

Im Sommer 1620 entstand in Bünden eine große Aufregung; man griff zu den Waffen, weil es hieß, die Österreicher rücken schon über die Luziensteig. Die Veranlassung zu diesem Gerüchte gab die Gefangennehmung Friedrichs v. Tiefenbach, eines böhmischen Edlen, der im Bad Pfäfers aufgehoben und den österreichischen Hauptleuten auf Gutenberg ausgeliefert wurde. Wegen dieses Fanges geschahen Freundschüsse aus der Feste zu Gutenberg, welche das Gerücht in einen feindlichen Angriff auf die Luziensteig verwandelte. Der unglückliche Tiefenbach hatte an der Empörung in Böhmen teilgenommen; er wurde von Gutenberg weg nach Innsbruck transportiert und hingerichtet.

Im Spätherbste erschien Wallenstein mit 10,000 Mann und 12 Kanonen in Feldkirch. Er verlangte von den Bündnern Öffnung des Passes an der Luziensteig. In Maienfeld lagen die Zürcher. Weil der Vogt auf Gutenberg gehört hatte, man versperre denselben den Heimweg über Sargans, befürchtete man, sie würden über die Steig herab ihren Weg nehmen. Kommandant und Vogt auf Gutenberg war damals Kaspar v. Ramschwag. Mit ihm war die Mannschaft nicht zufrieden. Ein Korporal ging einmal sogar mit bloßem Säbel auf ihn los und stieß arge Schimpfsworte gegen ihn aus. Als ihn der Vogt deshalb strafte, ging er des andern Tags aus der Feste hinweg, um, wie er sagte, den Vogt in Innsbruck zu verklagen.

Indeß wollten die Bündner keinen Krieg mit Vaduz. Sie erinnerten noch im März 1621 den damaligen Landesherrn, den Grafen Kaspar v. Hohenems, an ihre Freundschaft. Zwar hatte Oberst v. Raitman, der österreichische Befehlshaber, den Grafen um Hilfe für Gutenberg gebeten; aber der Graf durfte nicht so offen für Österreich Partei nehmen. Im Interesse seiner Untertanen mußte er neutral bleiben. Aber die Bündner hatten Österreich gereizt durch Plünderung des österreichischen Schlosses Rätzins. Da Gutenberg den Erzherzogen von Österreich gehörte und im Gebiete der Grafschaft Vaduz lag, konnte der Graf den Zugang dazu durch sein Gebiet unmöglich hindern, so unlieb ihm dies auch war, schon um seiner eigenen Untertanen willen.

Bald rückten wallonische Reiter an die Bündnergrenze bei Gutenberg. Über Bünden wurde die Kornsperrre verhängt. Bei 7000 Mann sollen in der Grafschaft Vaduz gestanden haben. Als